

äußerst vortheilhaft und eines gebildeten Menschen würdig ist. — Um diesen Plan ins Werk zu setzen, werde ich meine Zeit instünftige so eintheilen: Dieses halbe Jahr will ich täglich 8 Stunden philosophiren, nämlich früh von 3 oder 4 bis 11; sechs Stunden nehmen die Collegia weg; die übrige Zeit will ich auf Musik, Erholung und Zeitungslesen wenden. Um neun werde ich jedesmal zu Bette gehen; Sonntags will ich mich im Französischen, Englischen und Italienischen üben, um dadurch wenigstens Vergessenheit zu verhüten. Ich habe diese Lebensweise schon angefangen. Nach diesem halben Jahre bleiben täglich 4 Stunden zum philosophiren, 3 zu belletristischer Lectüre, 8 zu der für das jedesmalige Halbjahr bestimmten Wissenschaft, und die übrige Zeit des Tages für Musik und Erholung ausgesetzt.“

In der Folge änderte er an diesem Plane mehrfach und hauptsächlich insofern, als die Philosophie immer mehr in den Vordergrund trat.

In den Anfang des Jahres 1799 fiel die Entlassung Fichtes in Jena. Fichte hatte 1798 einen Aufsatz „Ueber den Grund unsers Glaubens an eine göttliche Weltregierung“ zu einer Abhandlung Forbergs „Entwicklung des Begriffs der Religion“ geschrieben und in demselben die Begriffe „Gott“ und „moralische Weltordnung“ einander gleichgesetzt. Es währte nicht lange, so erschien ein anonymes Pamphlet „Schreiben eines Vaters an seinen Sohn über den Fichteschen und Forbergschen Atheismus“, in Folge dessen die kursächsische Regierung die Aufsätze Fichtes und Forbergs confiscirte und von Weimar die Bestrafung beider verlangte. Darauf schrieb Fichte eine „Appellation an das Publicum“ — Ende Januar 1799 — und einen Brief „an irgend einen geheimen Rath